
* Gift pilze . *
* Von Hans Fenzl, Purkersdorf, *

(10. Fortsetzung.)

Den von Ricken neu aufgestellten Ziegelroten Rißpilz (*Inocybe lateraria*) hielt später Professor Dr. Schiffner für den Duftenden Wirrkopf (*Inocybe Bongardii* Weinm.). Frau Notar Krischker (Wien) sammelte am 16. Juni 1922 am Höllenstein bei Kaltenleutgeben die nachträglich von Professor Schiffner bestimmten Rißpilze in Anzahl, bereitete ein kleines Pilzmahl und "genoss davon etwa zwei Eßlöffel voll, worauf sich nach etwa 2 Stunden Angstgefühl und ein so heftiger kalter Schweiß einstellten, daß während dieser Zeit die Wäsche dreimal gewechselt werden mußte. Gleichzeitig stellten sich heftiger Speichelfluß und Schüttelfrost ein (Z. f. P. 1924/78). "Die Münchener Vergiftung zeigte dieselben Symptome..." (Schiffner).

Dr. Neuhoff (*Inocybe Bongardii* und ihre Verwandten, Z. f. P. 1925/9-14) kommt nach eingehendem Vergleiche zu folgenden Ansichten: "1. Der Wiener Pilz ist keinesfalls *Inocybe Bongardii* im Sinne Fries-Ricken-Lange. 2. Soweit sich ohne vollständige Kenntnis von Form und Größe der Cystiden urteilen läßt, scheint es sich um *Inocybe lateraria* Ricken zu handeln..". In Anmerkung 3 sagt Neuhoff: "Diese Art ist nach meiner Auffassung identisch mit *Inocybe Patouillardii* Bres. in *Annales Mycologici* III (1905), p. 161. "Konrad und Maublanc sehen in den *Icones selectae Fungorum* beide Pilze als dieselbe Art an. Bresadola bestätigt "die Identität von *Patouillardii* und *lateraria*" (Kallenbach, Z. f. P. 1925/67) und sieht *Inocybe Bongardii* Fries für eine ganz andere, nicht nahe verwandte Art an. *Bongardii* ist nach den Untersuchungen Wikis und nach Selbstversuchen Konrads als "unschädlich" anzusehen (Konrad und Maublanc, *Icon. sel.*).

Einteilung der

Sie wirken vor allem auf	die Verdauungsorgane	das vegetative Nervensystem
Welche Pilze?	Karbon-, Tintenchampignon, scharfe Täublinge und Milchlinge, Rosablättriger Rötling, Riesenrötling, Tigerritterling... Verdorbene Speisepilze	Bach-, Heide-, Feldtrichterling, Oelbaumseitling, Ziegelroter Rißpilz, Knolliger Rißpilz, Grünfüßiger Wirrkopf, Erdblättriger u. Mandelnfaserkopf...
Welche Gifte?	Meist ungenügend bekannt. Bei Täubl. u. Milchl.: Harze	Muskarin (oder muskarinähnliche Giftstoffe)
Krankheitsbild	Bald nach Genuß wirkt das Gift auf die Magenschleimhaut (Erbrechen) und meist auch auf die Schleimhäute des Dünndarmes (Durchfall). Gastro-Enteritis. Mitunter Wadenkrämpfe, Schwächezustände . . .	Muskarinpilze Meist starker Schweißausbruch. Erregung des <u>Parasympathicus</u> : Pupillenverengung, verlangsamte Herztätigkeit, gesteigerte Drüsentätigkeit (Niere nicht!). Tod durch Herz-, Atmungs- lähmung o. Lungenödem. MUSKARINSYNDROM
Anmerkungen	Brechmittel. Keinen Alkohol! Tierkohle. Lebensgefahr besteht gewöhnlich nicht.	Rasche ärztliche Hilfe verhindert Todesfälle! Atropineinspritzung!

G i f t p i l z e

<p>das zentrale Nervensystem</p>	<p>die Zellen lebenswichtiger Organe (Herz, Lunge, Leber...)</p>
<p>Fliegenpilz, Pantherpilz, Knotentintling, Krötenschwamm, Glimmerigmehliger Tintling, Glocken-Düngerling, Würfeligrissiger D., Kuhfladen-Träuschling</p>	<p>Speiselorchel, Riesenorchel, Fleischroter Schirm-ling, Grüner Knollenblätter-pilz, Frühlings-Knollenbl., Spitzbuckeliger Knollenblätterpilz</p>
<p>Pilzatropin, in geringerem Ausmaße Muskarin, Cholin</p>	<p>Helvellasäure, Amanita-Toxin</p>
<p>Atropinpilze</p> <p>Wirkungen auf das Großhirn: Bewußtseins-trübung, rauschartige Zustände, Tobsuchtsanf. Ferner Erregung des Sympathicus: (meist) Pupillenerweiterung (Mydriasis) verbunden mit Starrheit derselben, beschleunigte Herztätigkeit, kein Erbrechen.</p> <p>PANTHERINA SYNDROM</p>	<p>Die ersten Vergiftungs-erscheinungen treten erst einige Stunden nach der Pilzmahlzeit auf (bei Knollenbl. nach 7-12 [-40] Stunden). Erbrechen, Durchfall, Schädigung von Leber, Herz, Lunge, Nerven usw. (Siehe "Pilzvergiftungen vom ärztlichen Standpunkt" im 1. Jahrgang, Seite 78, 79, 89-92, 106, 117-120).</p>
<p>Magen- u. Darmentleerung, Herzstärkungsmittel, Spitalsbehandlung, Strenge Beaufsichtigung des Vergifteten.</p>	<p>Meist tödlich wirkend. Kein direktes Gegen-gift. Der Gelbe Kn. wurde irrtümlich für ebenso giftig gehalten.</p>

Für vorstehende Tabelle wurden Arbeiten von Habersaat, Dr. Prausmüller, Dr. Thellung und Dr. Wiki benützt:

Fortsetzung von Seite 39:

Der Ziegelrote Rißpilz ist im Jugendstade weiß und nimmt allmählich eine ziegelrote Färbung an. Der kurze faserig gestreifte und volle Stiel trägt den glockig gewölbten, 4 - 8 cm breiten Hut, der zuletzt längsrissig wird. Die gedrängt stehenden, weißen Blätter verfärben sich bei Sporenreife olivbraun, werden oft rotfleckig und sind verschmälert angeheftet. Die Lamellenschneiden bleiben weiß. Bei Verletzung beginnt das Fleisch langsam zu rösten. Bezüglich des Geruches sagt Gramberg: "Riecht alkoholisch oder nach Weinresten"; in Michael-Schulz: "... riecht süßlich, birnenartig, doch widerlich..."; in Jaccottet-Knapp: "... riecht angenehm (laut Quélet nach Pfirsichblüten); im "Schweizer Pilzbuch" von Habersaat: "... mit ganz eigentümlichen, anfangs schwächerem, im Alter widerlichem Geruch."

Dieser in manchen Gegenden gar nicht so seltene, gefährliche Giftpilz ist im Mai und Juni gesellig in Parkanlagen, Gärten, an Wegen, aber auch im Laubwalde an halbschattigen Stellen zu finden. Huber erwähnt ihn in der Zeitschrift für Pilzkunde 1927 auf Seite 165: "Alljährlich Mitte Juni, nach starkem Regen, gesellig zwischen Moosen im Stadtparke Wr. Neustadt."

Professor Dr. Richard Wasicky erwähnte in seinem Vortrage am 14. Mai 1936 über "Giftige Pilze und die durch sie hervorgerufenen Vergiftungen" eine tödlich ausgehende Rißpilzvergiftung in Wien aus dem Jahre 1931. "Ein 62-jähriger Mann, J. B., hatte auf der Wasserwiese im Prater Pilze gesammelt. Er hatte um 12 Uhr das aus den Pilzen zubereitete Gericht gegessen. Um $\frac{1}{2}$ 14 Uhr wurde er in einem Gebüsch vor Schmerzen sich windend gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [2_1938](#)

Autor(en)/Author(s): Fenzl Hans

Artikel/Article: [Giftpilze 39-42](#)